

Rede Julian Theiß, Linksjugend solid Trier

GelöbNIX Trier, 24. Mai 2017

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gennossinnen und Genossen, vielen Dank, dass ich hier heute reden darf. Zunächst einmal freut es mich sehr, dass sich trotz des suboptimalen Termins einige Menschen eingefunden haben, um zu zeigen, dass für sie die Bundeswehr kein normaler Teil der Gesellschaft und dass sie dem Narrativ der Brunnenbauer und Friedensstifter nicht naiv glauben schenken. Unser Verband, die Linksjugend ['solid], feierte vor wenigen Tagen 10 jähriges Jubiläum und seit unserer Gründung steht für uns fest, dass Antimilitarismus essentieller Bestandteil unserer politischen Praxis. Uns geht es dabei nicht um moralingesäuertes Verdammen von Soldatinnen oder Soldaten als Individuen oder irgendwelche Appelle, die signalisieren, alle müssten sich bloß etwas mehr lieb haben. Uns geht es viel mehr darum, die Rolle der Bundeswehr als Wahrerin und Durchsetzerin von Kapitalinteressen heraus zu stellen und die ökonomische Hintergründe zu beleuchten, die unter anderem dazu führen, dass sich junge Menschen für einen Dienst bei der Bundeswehr entscheiden. Natürlich gibt es Menschen, die sich aus einem in unseren Augen falschen Bewusstsein für den Dienst entscheiden, aber oft liegen die Ursachen auch darin, dass das BAföG kaum zum leben reicht oder Menschen, die von unserem selektiven Bildungssystem ausgesiebt wurden, keine Chance auf den gewünschten Job haben. Anstatt Geld in den Wehretat zu stopfen, wäre es von Seiten der Bundesregierung sinnvoller gewesen, das Geld in Bildung, Soziales oder Infrastruktur zu stecken, wo Milliarden fehlen. Hier läge es nicht zuletzt an uns, auch außerparlamentarisch kontinuierlich Druck aufzubauen und zu zeigen, dass diese Politik der falschen Prioritäten nicht einfach so hingenommen wird. Im Vorfeld des heutigen Tages bekamen wir auch oft zu hören, die Bundeswehr helfe bei Hochwasser und anderen Umweltkatastrophen. Auch dies wäre nicht nötig, würden Feuerwehr und THW die Mittel erhalten, die sie bräuchten. Ich gehe bewusst nicht allzu sehr auf die Rekrutierung von Minderjährigen ein, von denen auch heute fünf vereidigt werden. Natürlich ist es bigott, dass diese Menschen

teils keine Computerspiele kaufen dürfen, die das aufgreifen, wofür sie ausgebildet werden und in meinen Augen widerspricht deren Rekrutierung auch der von Deutschland ratifizierten UN-Kinderrechtskonvention. In meinen Augen sind jedoch Altersgrenzen stets willkürlich und ob ein Rekrut 17 oder 18 Jahre alt ist, ändert nichts an seiner Ausbildung, die letztlich primär dazu dient Handelsrouten und freie Märkte abzusichern und recht wenig mit dem Wahren von Frieden zu tun hat. Das kann meist sowieso viel effektiver durch Blauhelme oder andere Organisationen beziehungsweise Institutionen geleistet werden, die nicht so schnell Gefahr laufen, bestimmten Konfliktparteien zugeordnet zu werden. Uns geht es viel grundsätzlicher darum, die Logik hinter den Einsätzen offenzulegen und die materielle Basis des Handelns der Armee zu kritisieren. Es geht uns darum, für eine Gesellschaftsordnung zu streiten, die ihre ökonomischen Interessen nicht militärisch in aller Welt verteidigen muss. Eine Gesellschaftsordnung, in der der Mensch kein erniedrigtes, geknechtetes, verlassenes und verächtliches Wesen ist (vgl. Marx), sondern in der jede*r nach seinen*ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen leben kann. Hierfür ist eine Bundeswehr, deren autoritäre Struktur Faschisten und anderen Regressive anzieht und deren jüngsten Skandale zeigen, dass das Prinzip der inneren Führung an Struktur und historischer Kontinuität der Institution Bundeswehr gescheitert ist, nur Hindernis. Es gilt sie in ihrer heutigen Form genauso zu Überwinden, wie der Kapitalismus, der sie - wie andere imperialistische Armeen auch - notwendig macht.